

Diskussion mit Hilfe von Patientenbildern – Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

1. Patientenbild Nicole

Nicole, 40, selbstständige Unternehmerin und alleinerziehende Mutter, packt Dinge gerne an.

- War bisher stets gesund, bis die Ärzte vor zwei Jahren eine Tumorerkrankung feststellten. Bei der Diagnose war ihr bewusst, dass die Heilungschancen dank moderner Therapien deutlich gestiegen sind.
- Die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten überfordern sie jedoch. Sie fühlt sich desorientiert und kann nicht abschätzen, welche Therapie für sie am besten wäre.
- Gleichzeitig setzt sie sehr auf alternative Behandlungsmethoden und möchte diese in die empfohlene Therapie ihres Arztes einbinden.
- Sie hat bisher gerne Sport gemacht und sich gesund ernährt. Aufgrund ihrer Erkrankung ist sie sich unsicher, wie sie ihren Lebensstil anpassen muss.

Herausforderungen im Alltag

- Eigene Präferenzen kennen
- Informierte Entscheidungen treffen
- Konflikt zum Selbstbild → Bewältigung des veränderten Selbstbildes
- Existenzangst/ finanzielle Sicherung
- Mutterrolle

Emotionale Ebene

- Überforderung → finanziell/ organisatorisch/ Entscheidungsfindung
- Zukunftsängste
- Umgang mit veränd. Körperbild/ Attraktivität
- Mögliche Depression
- Angst vor Einsamkeit
- Angst vor einem Rückfall

Ziele

- Heilung
- Selbstvertrauen/ Lebensstil zurückerlangen
- Leistungsfähigkeit → Beruf/Mutter

Erwartungen

- An sich selbst
 - Ziele setzen
 - Präferenzen klären
- An das Umfeld
 - Verständnis
 - Unterstützung
 - Teilhabe/ Barrierefreiheit/ Freiheit v. Stigmatisierung
- An das Gesundheitssystem
 - gelingendes Patientin-Arzt-Gespräch
 - gleichberechtigte Entscheidungsfindung/ Entscheidungshilfen erhalten
 - prof. Netzwerk für die Nachsorge

2. Patientenbild Emma

Emma, 52, Angestellte, ledig, kinderlos.

- Leidet seit Jahrzehnten unter Schmerzen. Ursache ist eine angeborene körperliche Missbildung, die schon mehrere Operationen zur Folge hatte.
- Zudem ist sie seit ihrer Kindheit häufig traurig, ausgelöst zum einen durch die täglichen Schmerzen, zum anderen durch die schwierige Familiensituation während ihrer Jugend.
- Sie spricht nicht gerne über ihre Probleme.
- Seit dem Suizidversuch mit 17 Jahren musste Emma immer wieder in stationäre psychiatrische Behandlung.
- Vor sechs Monaten begann sie eine ambulante Psychotherapie. Wegen der Schmerzen fehlt ihr allerdings oft die Kraft, um den Weg von zu Hause bis zur Therapeutin zu schaffen.

Herausforderungen im Alltag

FALSCH: von Extern

- Gewöhnung + Antriebsarm
- Sek. Krankheitsgewinn
- In Behandlung: Was ist/ war der Trigger?

Emotionale Ebene

RICHTIG: von ihr aus

- traurig/ Einsam/ leidet (und arbeitet) unter Schmerzen
- eingeschränkter Bewegungsradius, keine Kontakte
- findet sich nicht zugehörig

Ziele

- Sie hat (mindestens) ein Ziel weil ... sie ging zum Psychotherapeuten
- Wir glauben:
 - mit Schmerz arrangiert
 - Ihr fehlen Kontakte
 - Sie will reden
 - Sie will Hilfe
 - Sie will (irgendwo) dazugehören

Erwartungen

- Bisher kein Erfolg mit System
- Rede und Hilfe (soziales Netz) durch DIE Person nicht DAS System
- „Der weiße Ritter“
- „Wahrgenommen werden“
- Kontrolle über mein Leben

3. Patientenbild August

August, 76, Rentner, verheiratet, Kinder.

- Er hat eine beginnende (*Anmerkung: Nachträglich verändert*) Demenz.
- Die ersten Symptome zeigten sich vor rund vier Jahren; er war häufig müde und fühlte sich nicht mehr leistungsfähig.
- Dann verlor er zusehends den Orientierungssinn, später vergaß er, wie man telefoniert, liest oder schreibt.
- Die frühen Abschnitte seiner Krankheit waren für August eine große Belastung, ebenso wie er erlebte, dass die Lücken immer größer werden und die geistigen Fähigkeiten laufend abnehmen. Mittlerweile fühlt er sich in seiner reduzierten und geistig genügsamen Lebenswelt wohl.
- Das ist für seine Lebenspartnerin, die ihn betreut, ebenso eine Erleichterung wie für die vier Söhne und Töchter, die auch einbezogen sind. Gleichzeitig schmerzt der Verlust seiner geistigen Anwesenheit sehr und es ist bedrückend zu sehen, wie sein Partner und Vater einen nicht mehr erkennt.

Änderung zum vorgegeben Patientenbild: Erst in einer frühen Phase der Demenz, später ist wenig Auseinandersetzung mit Krankheit möglich.

Herausforderungen im Alltag

- Verlust/ Unsicherheit/ Selbstzweifel/ in den Anfängen/ Verdrängung
- - Kochen – Einkaufen – Arzt – Freunde – Notizen – Sozial („Film Alice“)
- Verlust der Mündigkeit

Emotionale Ebene

- Scham, Angst, Verlust der Rollen, Depression, Aggression, Ablehnung, nicht wahrhaben wollen, Würdeverlust

Ziele

- Sicherheit, Status Quo-Erhalt, Wissen, was ist es?
- Sehr individuelle Wünsche
- Sachen regeln = Zeit nutzen
- in Würde sterben/ nicht ins Heim → auf Augenhöhe behandelt
„ich will meinen Kindern nicht zur Last fallen“

Erwartungen

- Durchbruch bei den Therapien
- Fähigkeiten weiterhin anerkannt bekommen
- Quartierkonzepte/ demenzsensible WG's
- „angenommen und aufgehoben“
- gut gepflegt werden
- finanzielle Sicherheit

Anfänglich noch:

- Aufklärung
- Psychotherapeut. Unterstützung
- „Kümmerer“, Verantwortung übernehmen
→ mit Angehörigen

Bei späterer Demenz:

- Eher Unterstützung der Angehörigen

4. Patientenbild Mesut

Mesut, 62, Logistikarbeiter in unsicherer Beschäftigung, verheiratet, drei Kinder.

- Er lebt inmitten einer westlichen Umgebung, aber Heimat ist für ihn doch eigentlich das Dorf in Anatolien, wo er herkommt.
- Seine zwei Töchter und der Sohn haben sich ihm ein Stück entfremdet, das bedrückt ihn genauso wie die Situation, dass er für die Deckung des Lebensunterhalts darauf angewiesen ist, dass seine Frau arbeiten geht.
- Ein Bandscheibenvorfall vor 5 Jahren macht ihm immer wieder zu schaffen, „er hat Rücken“ und nimmt regelmäßig Ibuprofen, aber oft auch weitere freiverkäufliche Schmerzmittel, um die Arbeit beim Ausliefern von Paketen auszuhalten. Er ist regelmäßiger Arztgänger (Spritzen, Massage). Der Physiotherapeut sagte ihm neulich, dass die Spritzen und Arzneimittel den Körper auch schädigen könnten, der Arzt hatte kürzlich auch so etwas angedeutet, aber er hatte ihn nicht so ganz genau verstanden.
- Das Essen besteht untermals eher aus Fastfood, abends isst er aber heimatliche Kost. In den letzten Jahren hat er etwas zugelegt. Seine Kinder raten ihm, er müsse dringend mind. 10 kg abnehmen.

Herausforderungen im Alltag

- Entwurzelung
→ Schwierigkeiten Veränderungen anzunehmen → Sprachliche Herausforderung
- Kulturelle Hürde → Leben in einer fremden Kultur
- Schwieriges Arbeitsverhältnis
- Beeinträchtigung durch sein Rückenleiden
- Psychische Belastung (kultureller Hintergrund)

Emotionale Ebene

- Fühlt sich nicht wohl
- In seinem Selbstwertgefühl angeschlagen
- Er ist wissend über seine Gefühlslage

Ziele

- Mann sein
- Gesund sein/ Stark/ Fürsorglich

Erwartungen

- Medizinischer Ansprechpartner aus seiner Kultur
- Ansprechpartner der seinen Gesamtkontext versteht (med/ religiös)
- Persönliche, anonyme, vertraute Ebene
- Orientiert sich an und vertraut Experten → erwartet „Ansagen“
- Respektvoller Umgang